Kunstnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **10 (1912)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dieser Familie eben als Folge dieser Versündigung Borkmans an seinem und Ellas Liebesleben anschaulich zu machen weiß. Dadurch, dass Borkman sein Bestes dahingegeben hat, um emporzukommen in der Welt, hat er sich die Grundlage alles echten, tiefen Glückes unterhöhlt und zermürbt. Und wie nun das Gebäude seiner tollkühnen Spekulationen zusammenkracht, aller äußere Ruhm und Glanz von ihm abfallen, da ist lauter Lieblosigkeit um ihn herum; nur Ella findet, trotz alledem, wieder den Weg zu ihm zurück; sie ist bei ihm, wie er in der kalten Winternacht sein Leben verhaucht.

Die stille Dulderin, die auf Liebe ihr Leben gestellt hatte und gerade an der Liebe Schiffbruch leiden musste, wurde von der Künstlerin in ihrer ergreifenden Menschlichkeit herrlich tief gefasst. Da sah man, was von innerer Wärme in dieser Schauspielerin steckt; auch in der scharfen, brennenden Anklage Ella Rentheims Borkman gegenüber zitterten vernehmbar die Töne unvergessbarer Liebe.

Die dritte Rolle, die Rosa Bertens uns meisterhaft bot, war die der Frau Warren in *Shaws* Schauspiel *„Frau Warrens Gewerbe"*. Das leidlich derbe, ordinäre Weib, das Shaw hier glänzend zeichnet, erhält bei ihm, wie man weiß, seinen bedeutsamen sozialen Hintergrund: Frau Warren verteidigt das Recht auf ihr schmutziges Gewerbe; weil sie nur dadurch vor dem Versinken und Untergehen im entsetzlichsten Proletariat bewahrt geblieben ist. Ethisch ist sie freilich nicht höher gekommen — und darum verliert sie auch endgültig das Herz ihrer einzigen Tochter —, aber sozial hat sie sich ihre Position geschaffen, und sogar eine bestimmte Berufsehre nimmt sie für sich in Anspruch. Das führt die Bertens glänzend durch, so glänzend, dass ihre Frau Warren unsere Sympathie wohl mehr sich erobert, als dies der Ire Wort haben möchte.

Am vierten Gastspielabend wiederholte die Künstlerin die beiden Strindberg-Einakter.

ZÜRICH H. TROG

□□□

KUNSTNACHRICHTEN

I.

Als ich vernahm, die *Wiener Sezession* stelle im Zürcher Kunsthaus aus, erwartete ich, die Künstler wiederzufinden, die mir in der großen römischen Kunstschau des verflossenen Jahres einen so vortrefflichen Eindruck gemacht hatten. Doch nur wenige traf ich wieder; ich weiß nicht, ob in Wien die Besten andern Gruppen als der Sezession angehören. *Klimt* vor allen vermisste ich mit Schmerzen; ich vermisste seinen vortrefflichen Schüler *Czeschka,* ich spähte umsonst nach der großgefühlten Kunst eines *Egger-Lienz* und eines *Rudolf Jettmar* (der hier nur durch ein paar Radierungen vertreten ist), *Walter Hampel* fehlte und *Mehoffer,* der sich in der Schweiz durch Glasmalereien in der Freiburger Kathedrale bekannt gemacht hat, die feinfarbigen Böhmen *Svabinsky, Obrowsky, Slavicek* und *Preisler* waren nicht zu finden. Wer von *Metzner, Hanak* und *Canciani* nichts gesehen hat, weiß nicht, was österreichische Bildhauerei bedeutet. Und eine besondere Enttäuschung war noch, dass die Kunstgewerbeschreine leer blieben, gerade bei den Wienern, die heute hier wirklich obenan stehen.

Es wäre also ein Irrtum zu glauben, die Ausstellung im Kunsthaus bringe uns auf die Höhen österreichischer Kunst. Es ist alles zweite Garnitur; immerhin fehlt es nicht an bemerkenswerten Leistungen. Vor allem bei den Landschaftern. Am meisten Farbe und Eigenart unter jenen älterer Schule hat *Ferdinand Kruis;* doch gleichen seine Bilder fast kolorierten Zeichnungen. Feineren Werten und atmosphärischen Stimmungen geht *Ludwig Siegmundt* nach, und *Anton Nowak* strebt in seinen tiefen Landschaften nach einem großen Reichtum gedämpfter Farben. Freier vom Herkömmlichen ist *Walter Klemm,* der seine kleinen Bilder — vor allem „Der Eisplatz" — eigenartig baut, indem er sie stark vereinfacht; er gleicht sehr den Allermodernsten und zeigt dabei doch wieder soviel Maß, dass er niemand missfallen wird. Er ist wie *Carl Thiemann,* der hier schon öfters ausgestellt hat und *Joseph Stoitzner* ein Meister des farbigen Holzschnitts; die Ausstellung bietet hier Gelegenheit, sich um billiges Geld guten Wandschmuck zu verschaffen. *Ernst Eck* malt gern alte Wiener Schlösser in gewitteriger Stimmung; dass es dabei mehr auf ein gutgeübtes Verfahren als auf reine Farbempfindung herauskommt, sieht man gleich bei seinen Blumenstücken, die nicht anders als bessere Schülerarbeiten anmuten. Brave und langweilige Aquarelle wie die von *Karl Müller* dienen eher den Zwecken der Fremdenindustrie als der Kunst.

Die Ausstellung führt uns vierzig Künstler vor — erwähnt sei noch der treffliche Radierer *Ferdinand Schmutzer* —, die im allgemeinen keine großen Problematiker sind. Wo sie sich in großem Format und Pathos versuchen, kommt nicht viel heraus. Aber in liebenswürdiger, eleganter Kunst des Tages gelangt bei ihnen meist ein feiner, fröhlicher und dabei doch etwas müder Wiener Geist ehrlich und sicher zum Ausdruck.

II.

Der *Kunstsalon Wolfsberg* zeigt bis zum 15. April eine Reihe Bilder von *Paul Gauguin* und von einigen jungen Parisern, die, ohne seine Schüler zu sein, doch seinem Pfad folgen.

Seit Gauguin vor neun Jahren als armer Teufel auf der Höhe seiner Kraft gestorben ist, steht seine Geltung in stetem Wachstum, und heute gilt keiner wie er den Jungen als Verkünder des Evangeliums der reinen Farbe. Die neun Bilder, die hier fast alle zum erstenmal außerhalb Frankreichs zu sehen sind, zeigen, wie er exotische Farbenpracht durch feines Abstimmen beherrschte und wie er einfach und groß farbig zu komponieren verstand. Niemand, der für moderne Malerei Interesse hat, sollte diese Ausstellung versäumen.

Von den übrigen Künstlern sind *M. Asselin* und *Louis Doucet* für die Schweiz neu; der in Paris schaffende Winterthurer *Carl Montag* hat wiederholt hier ausgestellt und ist bestens eingeführt.

ZÜRICH ALBERT BAUR

□□□

Unsere Kunstbeilage bringt einen mit außerordentlicher Darstellungskraft gemalten weiblichen Akt von *Francisco Goya* aus Zürcher Privatbesitz.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750.

Paul Gauguin

LA RÊVERIE